

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 4

Artikel: Entdeckungsfahrt auf Skiern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brandenberger 1938

Rudolf Hess

in seinen besten Tagen

Entdeckungsfahrt auf Skibern

Erlebnis in der Schweiz, nach R. Beech aus dem Englischen

Johann Bütschgi, Skilehrer in einem Sporthotel des Berner Oberlandes, war eine Kanone. Als Skiaakrobant machte er auch großen Eindruck auf die sogenannten Skihasen und Skihänschen, so zum Beispiel auch auf Maria.

Ich treffe Bütschgi im Skiraum des Hotels. Er wächst gerade bei minus 5 Grad.

«Bungo» — er sagt Bungo zu mir, weil er weiß, daß ich in Britisch Afrika war im Bungalow —, «Bungo, machst Du eine kleine Tour mit mir? Wir haben guten Schnee, ja, Neuschnee.»

«Warum nicht? Aber wo ist Maria, unsere Sonne?»

Er grinst über das sonnenverbrannte, kaffeebraune Gesicht.

«Unter uns gesagt: sie ist heute morgen abgereist ins Bündnerland» — zögernd — «übrigens, ich muß auch hinauf, ich habe Kurs dort zu geben. Da werde ich sie wohl treffen! Aber bitte, Mund halten!»

«Sie ist ein Prachtsmädchen, aber ein Schlaufuchs, ich kenne sie!»

«Ein Prachtskerl und kein Hase, mein Freund. Die geht über Steilhänge ... Komm, wir schnallen an!»

«Was ich betonen wollte, über Steilhänge geht sie, und vorgestern über eine Wächte, daß die Brettfchen nur so flatterten.»

— Wir kommen langsam aufwärts, Bütschgi und ich. Beide elendlange Gestalten, schwankend im Nordostwind, den Berghang unter unsren Füßen.

Wir kommen abseits, queren einen Wald. «Und treu ist das brave Mädchen, die Maria!»

Beide: «Eine gute, treue Seele!»

«Menschenskind», sagte Bütschgi, «so ein frischverschneiter Wald und eine so herrliche Gegend sind ein Genuß wie Erbsen mit Speck. Wo man hinsieht, keine Spuren!»

«Du, Johann, und doch eine Spur!» — er strengt seine Augen an und starrt gegen den Schnee.

Bütschgi glotzt: «Du willst auf Deutsch sagen: Zwei Spuren!»

Tatsächlich kommen aus dem Wald von der andern Talseite zwei Skispuren und führen in Spitzkehren aufwärts.

Johann studiert im Aufwärtssteigen eindringlich diese Skispuren. «Dame und Herr!», knallt er los. «Herr, guter mittelmäßiger Läufer! Die Dame ein Kaninchen!»

«Wieso hast Du dies festgestellt?»

«Linke Spur ist gutgezogen; annehmbare Stockarbeit. Asche — Pfeife ausgeklöpft. Rechte Spur unregelmäßig. Keine Stock- und Armarbeit, sondern das verfluchte Stochern. Siehst Du, immer mit den Stöcken im Schnee herumgestochert. Das sage ich Dir, Maria stochert nicht. Maria macht Armarbeit. Hi-hi-hi!»

«Oha, ein Flirt bahnt sich an!»

«Wieso, bitte, wenn ich mir erlauben darf?»

«Mach doch die Augen auf! Siehst Du, ganz deutlich. Die Spuren rücken näher zusammen. Er hat beide Stöcke in die linke, sie hat beide Stöcke in die rechte Hand genommen. Warum? Damit sie sich besser verstehen, und aha, hier gehen sie schon Arm in Arm, die beiden Turteltaubchen.»

«Wieso, bitte, wenn ich mir ...»

«Die Spur verrät's. Die Spur seiner rechten Latte ist tiefer und die Spur ihrer linken Latte ist tiefer eingedrückt. Ergo haben beide das Körpergewicht nach innen verlegt. Sie gehen per Arm oder haben einander gar umhalst.»

«Du bist faktisch ein Sherlock Holmes auf den Latten!»

«Bungo, hoppla, jetzt haben wir's. Die ersten Küsse sind gefallen!» Er beugt sich in den Schnee und ich auch.

«Wieso, bitte, wenn ich mir ...»

Er hebt triumphierend etwas auf.

«Hier bitte, ist ein Lippensstift. Ferner sind hier die Spuren sehr in Verwirrung geraten. Die beiden sind, eng aneinandergeschmiegt, stehengeblieben. Sicher haben sie sich geküßt. Hierauf machte sich bei ihr das dringende Bedürfnis geltend, neues Rouge auf die Lippen zu legen. Dabei ist ihr der Lippensstift in den weichen Schnee gefallen. Und sie hat ihn vor Aufregung nicht mehr gefunden. Da ist er also!» Er hebt den Stift hoch.

«Maria würde so etwas bestimmt nicht machen!», sagt er im Weitersteigen. «Mit dem Lippensstift, nein, das ist unsportlich, denn den Lippensstift

Für verwöhrte Gaumen:

Anisette de Bordeaux
Apricot Brandy
Cherry Brandy
Crème de Cacao
Crème de Kirsch
Crème de Mocca
Triple sec Carreau

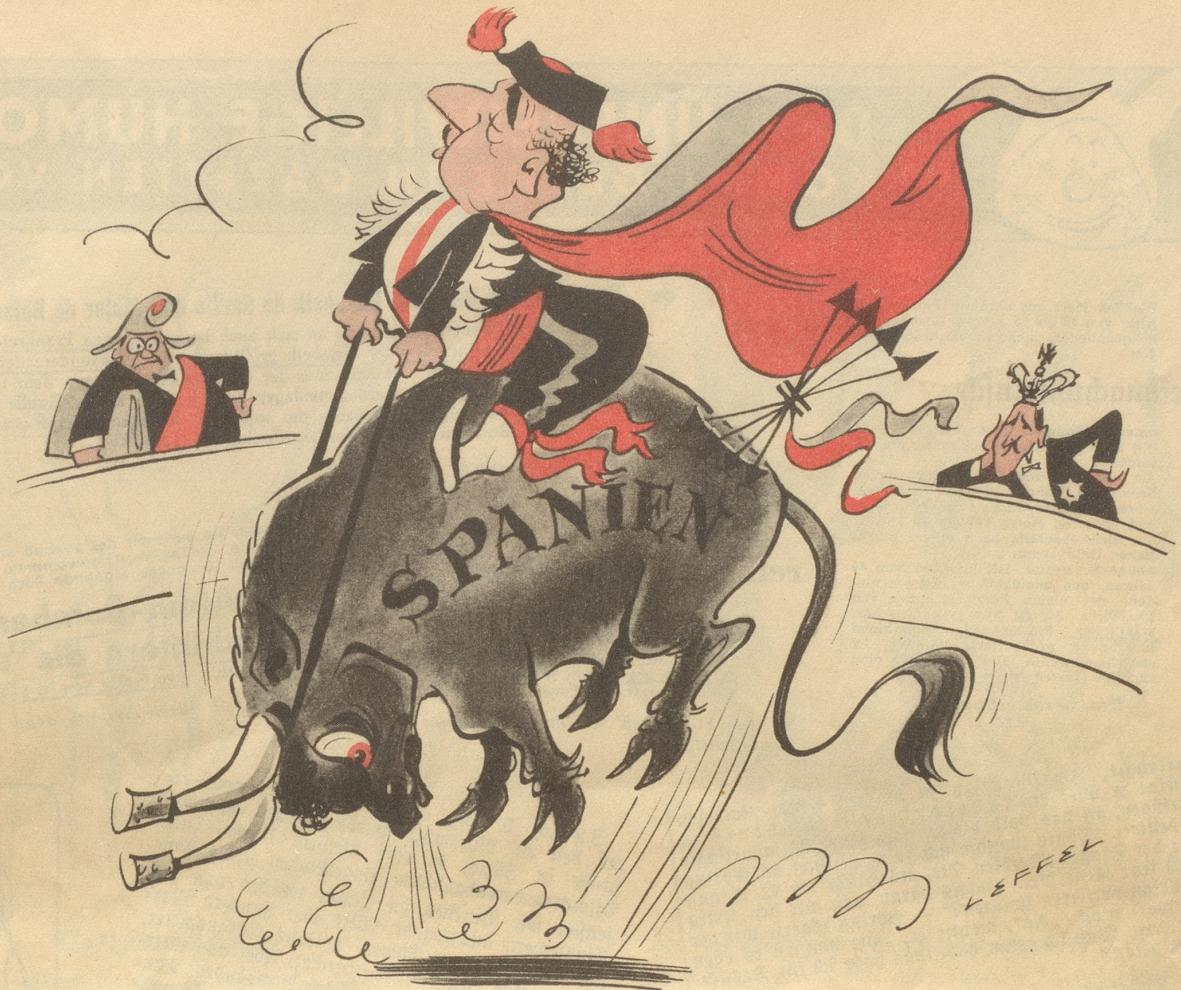
SENGLET

August Senglet A.G. Muttenz

Trockenrasierer verwenden vor dem Rasieren ein paar Tropfen

BRIT
Electric

Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
feinste
Walliserwein-Spezialitäten
im Parterre u. 1. Stock
Zürich 1 Weg: Hauptbahnhof üb. Globusbrücke-Zentralstrasse 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83



Ob ihm die Situation nicht bald selber spanisch vorkommt?

habe ich ihr im Gelände vollständig abgewöhnt!»

«Mhmm!»

«Was meinst Du denn?»

«Nichts!»

Bütschgi brüstet sich ein wenig stolz und spricht weiter: «Ich meine, man kann sich auf das Mädchen verlassen... Potz Blitz, jetzt haben sie sich aber mit Nachdruck umarmt, die Spuren sind sogar dadurch verwischt worden in namhaftem Umkreis.» Er bleibt stehen und schaut diabolisch schmunzelnd auf die Spuren. «Mindestens fünf Minuten lang!»

«Fünf Minuten lang? Woher willst Du ...?»

«Deine Schufahrt in allen Ehren, aber kriminalpsychologisch bist Du — nimm mir's nicht übel — ein Siebenmonatskind. Schau einmal, hier sind sie, unterm Schutz dieser beiden Krüppelkiefern, wieder stehengeblieben. Was aber hat er gemacht? Umgedreht hat er sich und ist nun wieder näher auf sie zugekommen!»

«Aber die fünf Minuten!?»

«Höchst einfach, hier liegen Tabakreste und zwei verbrauchte Zündhölzer.

Er hat sich also wieder eine Pfeife angezündet. Zeichen einer Gefechtspause. Man wird aber kaum weniger als fünf Minuten pausieren. Das weiß man aus Erfahrung.»

«Erfahrung mit Maria?» sage ich giftend.

«Wäre es nicht ratsamer, wenn Du versuchen würdest, den Steilhangdrehschwung nach links zu üben?»

«Donnerwetter, Johann, schau hin!»

Zwei Gestalten kommen in jagendem Schwung über den großen Hang gefegt. Schneewolken stieben auf. In prachtvoller Fahrt sausen sie in die Tiefe. Schon sind sie verschwunden.

Johann Bütschgi ist, zur Bildsäule erstarrt, stehengeblieben. Er blickt immer noch nach der Richtung, wo das Paar verschwand ... Dann schaut er mich sprachlos und entsetzt an.

«Johann», sage ich kleinlaut, «ich verschlucke die nächste Kiefer, wenn das nicht Maria war mit ... einem ... jungen ... Mann!»

«Ja — sie war es!» gab er zu. Noch immer starrt er auf die Abfahrtsspuren. Seine Augen werden groß wie Billardkugeln.

«Und dies», sage ich, «was wir hier kriminalistisch untersucht haben ...?»

«Sind die Anstiegsspuren - - -!»

Johann Bütschgi lässt den Kopf hängen. Das sonnenbraune Antlitz verschrumpft zu einer wütenden Grimasse.

«Ich habe ihr nie so recht getraut ...», sagt er nachdenklich, schnallt seine Bretter fest und lässt mich stehen. In schnellem Tempo spurt er nach dem Wald hinüber. Ich sehe ihn einen mandrillhaften Umsprung machen, und dann fegt er in stäubend gerissenen Schwüngen zwischen Felsen und Hochwalfannen in das nebelrauchende Tal hinab ...

Am Abend wollte ich ihn im Hotel aufsuchen, um gemeinsam eine Flasche Wein zu trinken, aber mein Freund, der Skilehrer, war verschwunden.

Valsero

Hotel Metropol-Monopol
Basel Tel. 28910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübl“
Inh. W. Ryser